SAISON 26|27

3. Kammer-abend

SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

3. Kammerabend

MITTWOCH
18.11.26
20 UHR
SEMPEROPER

MITWIRKENDER GAST

Andreas Hecker Klavier

Franz Danzi (1763–1826)
Bläserquintett d-Moll
op. 68 Nr. 3
1. Andante sostenuto – Allegretto
2. Andante
3. Minuetto. Allegretto – Trio
4. Finale. Allegro assai

KAPELLQUINTETT DRESDEN

Bernhard Kury Flöte
Volker Hanemann Oboe
Christian Dollfuß Klarinette
Julius Rönnebeck Horn
Thomas Eberhardt Fagott

Jörg Widmann (* 1973)
Streichquartett Nr. 3
»Jagdquartett«

Federico Kasík Violine
Johanne Klein Violine
Uta Wylezol Viola
Teresa Beldi Violoncello

York Bowen (1884–1961)
Phantasy Quintet op. 93

Moritz Pettke Bassklarinette
Ami Yumoto Violine
Michael Schmid Violine
Florian Richter Viola
Friedrich Thiele Violoncello

Krzysztof Penderecki (1933–2020)
Klarinettenquartett
1. Notturno
2. Scherzo
3. Serenade
4. »Abschied«

Moritz Pettke Klarinette
Michael Schmid Violine
Florian Richter Viola
Friedrich Thiele Violoncello

PAUSE

Johannes Brahms (1833–1897)
Klarinettentrio a-Moll
op. 114
1. Allegro
2. Adagio
3. Andante grazioso
4. Allegro

Andreas Hecker Klavier
Paul Moosbrugger Klarinette
Friedrich Thiele Violoncello

Zum Programm

Franz Danzi lebte in der wohl bedeutendsten Epoche der westlichen Kunstmusik. Der Zeitgenosse von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und Carl Maria von Weber war ein produktiver Komponist, dessen Werk Orchester-, Kammer-, Vokal-, Chor- und Bühnenmusik umfasste. Obwohl Danzi in erster Linie Cellist war, erreichte er besondere Bekanntheit für seine Bläserquintette, die er zwischen 1820 und 1824 komponierte und die alle der damals bei Sinfonien beliebten vierteiligen Struktur folgen. Das **Bläserquintett d-Moll op. 68 Nr. 3** ist das dritte und letzte Werk aus seiner abschließenden Reihe von Bläserquintetten. Der erste Satz wird mit einem nachdenklichen Andante sostenuto eingeleitet, bevor er in einen lebhaften und heiteren Allegretto-Teil übergeht. Es folgen ein liedhaftes, sanftes Andante, ein energiegeladenes Menuett mit Trio sowie ein jubelndes Finale im Allegro assai.

Jörg Widmanns Drittes Streichquartett, bekannt als das »Jagdquartett«, entstand 2003 als Auftragswerk für die Römerbad Musiktage Badenweiler und ist dem Arditti Quartett gewidmet. Wie der Komponist einmal anmerkte, war er von Robert Schumann geradezu besessen, und fast jedes seiner Werke enthält einen Bezug zu dem großen Komponisten der Romantik. Das »Jagdquartett« bildet da keine Ausnahme. Nach einer kurzen Einleitung, bei der die vier Musiker mit ihren Bögen durch die Luft peitschen und das Wort »Hai!« ausrufen, beginnt das Stück mit einem Zitat aus Schumanns »Papillons« op. 2. Dieses Zitat, das mit seinem punktierten Rhythmus an ein Jagdthema erinnert, kehrt immer wieder zurück, jedes Mal eingeleitet durch den Jagdruf der Interpreten, wobei die Wiedererkennbarkeit des Zitats jeweils unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Widmanns Hauptziel im »Jagdquartett« ist die Fragmentierung und die Reduktion der ursprünglich positivistischen Jagdgeste auf eine Skelettform. Im Verlauf des Stücks verändert sich die Situation der vier Musiker ständig: Die prahlerischen Jäger verwandeln sich nach und nach in die Verfolgten und Gejagten. Mit den Worten des Komponisten: »Dass sich in einem weiteren (tödlichen) Perspektivwechsel die drei ›hohen‹ Streicher gegen das Cello verschwören und ihm die Schuld zuweisen, ist eine Analogie zu gesellschaftlichen Verhaltensmustern.«

York Bowen war ein vielseitiger Musiker, der sich als Organist, Bratschist, Waldhornist und vor allem als Pianist auszeichnete. Obwohl er einst als »englischer Rachmaninow« bezeichnet und von Camille Saint-Saëns als »der bemerkenswerteste der jungen britischen Komponisten« gepriesen wurde, wird Bowens bedeutendes kompositorisches Schaffen oft übersehen. Sein **Phantasy Quintet op. 93**, das zwischen 1932 und 1936 entstand, wurde für die ungewöhnliche Besetzung aus einer Bassklarinette und einem Streichquartett komponiert. Stark beeinflusst von Frederick Delius und Claude Debussy, demonstriert Bowens Phantasy Quintet das gesamte Können, den Umfang und die charakteristischen Eigenschaften des Holzblasinstruments. Die Bassklarinette wird sowohl in einer virtuosen Solorolle als auch begleitend eingesetzt und dient dabei als Basslinie für das Streichquartett. Ihre Melodien verflechten sich mit denen der einzelnen Streichinstrumente und erkunden eine Bandbreite an Stimmungen, die von Gelassenheit über Geheimnisvolles, Erhabenheit und Humor bis hin zu glühender Leidenschaft reicht. Obwohl das Phantasy Quintet aus einem einzigen durchgehenden Satz besteht, lassen sich grob vier Abschnitte unterscheiden, die jeweils Bowens unverwechselbaren und einzigartigen impressionistischen Stil widerspiegeln.

Das **Klarinettenquartett** von **Krzysztof Penderecki**, auch bekannt als Quartett für Klarinette und Streichtrio, entstand im Auftrag des Schleswig-Holstein Musik Festivals und wurde 1993 uraufgeführt. Die Uraufführung fand so großen Anklang, dass sie auf Wunsch des Publikums wiederholt wurde. Die Komposition dieses Stücks wurde von Franz Schuberts Streichquintett C-Dur D 956 inspiriert, das einen bleibenden Eindruck auf Penderecki gemacht hatte. Der Schubert'sche Einfluss beschränkte sich jedoch ausschließlich auf die Stimmung und nicht auf formale, tonale oder stilistische Aspekte. Penderecki merkte an, dass die Titel der vier Sätze dieses Quartetts – nämlich Notturno, Scherzo, Serenade und »Abschied« – einen gewissen Wiener Einfluss widerspiegeln. Tatsächlich erinnern insbesondere die beiden letzten Sätze an die Klangwelten von Vertretern der Zweiten Wiener Schule, vor allem von Arnold Schönberg und Alban Berg. Nach Angaben des Komponisten war dieses Quartett ursprünglich als Werk mit sieben Sätzen konzipiert, was erklärt, warum die vier Sätze so unterschiedlich lang sind.

Als er 58 Jahre alt war, hielt **Johannes Brahms** sein Lebenswerk für vollendet. Tatsächlich schrieb er in seinem Testament, dass er nicht mehr komponieren und sich zur Ruhe setzen werde. Diese Pläne wurden jedoch bald wegen eines Mannes verworfen. Das ätherische und einfühlsame Spiel des Klarinettisten Richard Mühlfeld von der renommierten Meininger Hofkapelle brachte Brahms' kreative Fantasie wieder in Schwung. Nur zwei Monate, nachdem er sein Testament verfasst hatte, schickte Brahms die Partitur seines **Klarinettentrios a-Moll op. 114** an seinen treuen Freund, den Musikwissenschaftler Eusebius Mandyczewski. Dieser beschrieb das Stück als so großartig, dass es den Anschein habe, als seien die drei Instrumente ineinander verliebt. Bald darauf komponierte Brahms für Mühlfeld ein Klarinettenquintett und zwei Klarinettensonaten; Mühlfeld sorgte damit im Alleingang dafür, dass vier von Brahms' besten und schönsten Spätwerken entstanden. Im viersätzigen Klarinettentrio vermitteln die beiden äußeren Sätze eine melancholische, wehmütige und kontemplative Stimmung, während die beiden mittleren Sätze eine sanfte, elegante und erlesene Helligkeit aufweisen. Der hier deutlich werdende Anklang an seine späten Intermezzi für Klavier unterstreicht Brahms' insgesamt tiefgründige, idiomatische und üppige Kompositionskunst.

Percy Leung

Andreas Hecker erhielt seine erste musikalische Ausbildung am Robert Schumann Konservatorium in Zwickau. Es folgte ein Studium an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden im Fach Klavier bei Gunnar Nauck und Cembalo bei Ludger Rémy sowie Kammermusik bei Peter Bruns. Im Anschluss absolvierte er ein Aufbaustudium Klavier mit Konzertexamen bei Peter Rösel. Andreas Hecker ist Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe, so z. B. beim Internationalen Klavierwettbewerb J. S. Bach 2006 in Würzburg, beim Internationalen Johannes Brahms Wettbewerb 2011 in Pörtschach, Österreich oder dem Gebrüder-Graun-Preis 2007 in Bad Liebenwerda. Er ist gefragter Kammermusikpartner u. a. von Mitgliedern der Staatskapelle Dresden und der Dresdner Philharmonie. Seit 2008 arbeitet er als Korrepetitor an der Hochschule für Musik Dresden und wurde 2017 auf die Professur für Instrumentalkorrepetition berufen. Er ist regelmäßig offizieller Korrepetitor bei Meisterkursen und verschiedenen internationalen Wettbewerben wie z. B. dem Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen oder dem Wettbewerb des Deutschen Musikinstrumentenfonds Hamburg. Außerdem engagiert er sich bei der Nachwuchsförderung in der Giuseppe-Sinopoli-Akademie der Staatskapelle Dresden sowie der Kurt-Masur-Akademie der Dresdner Philharmonie.

Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Gegründet 1854 als Tonkünstler-Verein zu Dresden

Die Kammerabende, die von Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle selbst organisiert werden, gehen auf den 1854 gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurück. In diesem Format präsentieren sich die Musikerinnen und Musiker des Orchesters von ihrer ganz persönlichen Seite: In Kammerensembles musizieren sie gemeinsam mit ihren Kollegen in der unvergleichlichen Atmosphäre der Semperoper.

Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annekatrin Fojuth
Saison 2026|2027

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden

© November 2026

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Julia Gläßer, Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte von Percy Leung sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Lößnitz Druck GmbH

Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Private Bild- und Tonaufnahmen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

/staatskapelledresden
/staatskapelle.dresden

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE